

DOKUMENT

Günther Anders

Kultur und Umweg

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Nichts liegt mir ferner, als durch die vorliegenden sozialpsychologischen Beobachtungen, die sich ausschließlich auf die vulgären Spielarten der Psychoanalyse beziehen, die epochale Bedeutung Freuds in Frage zu stellen. Ebenso fern liegt es mir, den Ernst der in den Vereinigten Staaten geleisteten theoretischen und praktischen psychoanalytischen Arbeit anzuzweifeln. Und es ist mir durchaus wahrscheinlich, daß die weitgehende Unterschlagung der Analyse in Deutschland und Österreich, wie sie dem Nationalsozialismus geglückt ist, kulturell bedenklicher ist als die Tatsache, daß sie drüben auch zu Groteskformen geführt hat.

G. A.

TAGEBUCHAUFZEICHNUNGEN

New York, den 15. März

Das Analyse-Racket hier nimmt ganz unvorstellbare Ausmaße an. Höchste geistliche Würdenträger versuchen (vermutlich, ohne je einen Blick in »Totem und Tabu« geworfen zu haben), einen »Generalnenner« für Religion und Analyse zu finden. So unausweislich ist bereits (oder noch) der öffentliche Zwang dieser Bewegung. – Von Bacon oder Rousseau haben zwar meine Boys und Girls niemals etwas gehört (»*How do you spell them?*«), aber über »orale Phase« diskutieren sie mit einer Frische oder Gelangweiltheit, jedenfalls mit einer Unbefangenheit, als handle es sich um Dieselmotoren. Bei den meisten geht es dabei um reinen Lehrstoff: daß sie sich wirklich bewußt wären, worüber sie da sprechen, scheint mir sehr zweifelhaft. – Für manche freilich ist wohl, darüber zu reden, zur Ersatzleistung geworden, zu einer Art von verbalem Libertinismus. Aber wahrscheinlich entspricht ihrer pedantischen verbalen Schamlosigkeit gar kein wirklicher Libertinismus; oder wenn, dann nur als nachträgliche »praktische Demonstration«, die dem theoretischen Kurs extracurricular zu folgen hat. Für sie verhält sich die Analyse zur Liebe wie theoretische Physik zur Technik: sie beginnen mit der